

S

P

Schweizer
Propagandakonferenz
12 Positionen

27.–29. 9. 2019

Essayistische Konferenz mit
Vorträgen und Lecture
Performances

K

Imran Ayata
Brandy Butler
Didier Eribon
David Eugster
Deborah Feldman
Dean Hutton
Robin LaVerne Wilson
aka Dragonfly
Geoffroy de Lagasnerie
Rabih Mroué
Franziska Schutzbach
Georg Seeßlen
Storm & Störmer

Konzept: Boris Nikitin in
Zusammenarbeit mit der
künstlerischen Direktion
des Neumarkt



Wir überwachen die ÜberwacherInnen.



**FREITAG,
27.9.2019**

17 Uhr **Robin LaVerne Wilson
aka Dragonfly**
*Black Queer Madness as
Hypersanity. A Summary
of My AfroSurrealistic Life*
Eröffnungsp performance
In englischer Sprache

18.15 Uhr **Rabih Mroué**
*Krieg, Kunst und
Propaganda*
Gespräch
In englischer Sprache

19.30 Uhr **Pause**

20.15 Uhr **Deborah Feldman**
Verrat und Struktur
Vortrag

21.15 Uhr **Imran Ayata**
Kampagne über alles
Lecture Performance

**SAMSTAG,
28.9.2019**

14 Uhr **David Eugster**
*Die Gewinnung des
öffentlichen Vertrauens*
Vortrag

15 Uhr **Franziska Schutzbach**
*Wie funktioniert rechts-
populistische Rhetorik?*
Vortrag

16.30 Uhr **Pause**

17 Uhr **Brandy Butler**
Untitled
Lecture Performance mit Songs

18 Uhr **Pause**

19.30 Uhr **Georg Seeßlen**
*INFLUENCE oder
Die Kunst, in die Köpfe
zu regieren*
Vortrag

20.30 Uhr **Storm & Störmer**
*Worst Case Szenarios
– Der Propagandafilm.
Schönheit der Ideologie*
Lecture Performance

**SONNTAG,
29.9.2019**

14 Uhr **Dean Hutton**
*Plan B, a Gathering of
Strangers*
Lecture Performance
In englischer Sprache

16 Uhr **Geoffroy de Lagasnerie**
Für eine Ethik der Werke
Vortrag
In englischer Sprache

17 Uhr **Pause**

17.30 Uhr **Didier Eribon**
Politik der Scham (redux)
Gespräch
In englischer Sprache

Im Anschluss
Umtrunk

SCHWEIZER PROPAGANDAKONFERENZ SPK – 12 POSITIONEN

Wir erleben eine Zeitenwende.

Über Jahrhunderte hinweg haben «wir» Menschen unsere Kampf-, Handels- und Gefühlszonen ausgeweitet, um uns nun mit ihren Verflechtungen konfrontiert zu sehen: der globalisierten Welt. Vor unseren Augen entfaltet sich eine bisher nicht wahrgenommene Vielheit an Geschichtsschreibungen, politischen Perspektivenwechseln und ökonomischen Verwicklungen. Diese sind gebündelt in einer Gefühlswelt, die, beispiellos in dieser Art, über sämtliche Kanäle der Äusserungsmöglichkeiten nach Anerkennung ruft, flüstert, bittet, singt und schreit. Doch die zentrale Frage ist: Wer hat die Produktionsmittel, um seine oder ihre Geschichte zu äussern und Wirklichkeit werden zu lassen?

Aufmerksamkeit ist der Rohstoff, um den ein globaler Wettstreit entbrannt ist. Wie nie zuvor geht es darum, gesehen und gehört zu werden, sei es zum Zwecke politischer Mobilisierung, zum Bewerben neuer Produkte, zum Stillen der Einsamkeit oder zur reinen Selbstdarstellung. Es geht um den Wettbewerb der Narrative, um das Bedürfnis der Individuen und Gruppen, sich ins gesellschaftliche, globale Gedächtnis einzuschreiben. Die hohe Emotionalität, mit der dieser Wettstreit in den letzten Jahren geführt wird, scheint dabei mit der Begrenztheit einer Ressource zusammenzuhängen: eine gemeinsam geteilte Öffentlichkeit. Sie ist die Bühne, auf der Menschen ihre Sicht auf die Wirklichkeit dar- und vorstellen und damit die Wirklichkeit mitgestalten. Daher wird sie wie keine andere gesellschaftliche Zone umworben und umkämpft. Dieses Umwerben,

Erkämpfen, Gestalten, Manipulieren, Erzeugen und Herstellen von Wirklichkeit lässt sich auf einen Begriff bringen: Propaganda.

Der Schweizer Regisseur und Autor Boris Nikitin untersucht in seinen Arbeiten seit zehn Jahren die Darstellung und Konstruktionsweisen von Realität und Identität. Als Regisseur von international tourenden Stücken wie «Martin Luther Propagandastück» und «Hamlet» oder als künstlerischer Leiter der Basler Biennale *It's The Real Thing* zielt er auf die Unwägbarkeiten des Wirklichen und die potenzielle Unzuverlässigkeit von Dokument und Information. Dabei ist die Manipulierbarkeit des Realen bei Nikitin weniger ein kulturpessimistischer Standpunkt, sondern immer zugleich auch Grundlage jeglicher Form der Emanzipation.

In der für das Neumarkt konzipierten Schweizer Propagandakonferenz SPK lädt Nikitin nun zwölf Positionen ins Theater, die die Produktion von Öffentlichkeit und Wirklichkeit beleuchten und/oder diese bereits selbst aktivieren. Die zwölf Reden, Vorträge, Lecture Performances und Gespräche drehen sich um Propaganda – und sind selbst Propaganda.

Zeit der
Amateur*innen,
Zeit der
Experimente.

**I want to
believe.**

17 Uhr **Robin LaVerne Wilson aka Dragonfly**
Black Queer Madness as Hypersanity.
A Summary of My AfroSurrealistic Life
Eröffnungsp performance
In englischer Sprache

FREITAG,
27.9.2019

«Living in perpetual resistance from birth to current — in a neocolonial world order that prefers I sit down and shut up — is my greatest artistic legacy. Through story and song — and for a minute per each year lived to date — I reflect upon my own contradictions, liberate skeletons from my closet, dance with my ‹shame›, and reclaim them all as my shamanic superpowers.»

Aus einem
Text von
Dragonfly aka
Miss Justice
Jester (2019)

Robin LaVerne Wilson, auch bekannt unter den Alter Egos Dragonfly, Miss Justice Jester oder Helvetika Bold, ist US-amerikanische Konzeptkünstlerin und politische Aktivistin. In ihrer Arbeit bewegt sie sich zwischen Performance, rituellem Storytelling, musikalischen Acts und Guerilla-Aktionen. Als Mitglied der aktivistischen Performancegruppe Reverend Billy & the Stop Shopping Choir tourt sie seit vielen Jahren durch die Welt. Im Jahr 2016 kandidierte sie als Vertreterin der Grünen Partei im Staat New York um einen Senatssitz.

Für die Schweizer Propagandakonferenz SPK hält sie die Eröffnungsrede, die zugleich verzerrter Song, Beschwörung und politischer Agitprop ist.

Rabih Mroué gehört zu den Vertretern einer libanesischen Gegenwartskunst, die sich seit über drei Jahrzehnten mit der Darstellung und Manipulation von Realität auseinandersetzt. Sein gemeinsam mit anderen libanesischen Künstler*innen wie Walid Raad, Akram Zaatari oder Joana Hadjithomas entwickelter dokumentarischer Stil zeichnet sich dadurch aus, die Zuverlässigkeit des Dokuments als Abbild des Wirklichen in Frage zu stellen. Ein Foto, ein Plakat, ein Zeitungsartikel oder eine politische Rede kommunizieren stets mehr als sie vorgeben. Diese potenzielle Ungewissheit des Realen gründet bei all diesen Künstler*innen nicht zuletzt in der Erfahrung des libanesischen Bürgerkriegs in den 1980er-Jahren, in welchem alle beteiligten Gruppierungen und Parteien die Deutungshoheit über das Geschehen für sich beanspruchten und propagandistisch verbreiteten. Eine Erfahrung, welche die Konflikte unserer Zeit vorweggenommen hat?

In einem Gespräch mit Boris Nikitin erläutert Rabih Mroué die Hintergründe seines Schaffens und nimmt das Verhältnis zwischen Propaganda und Konflikt, zwischen Kunst und Krieg in den Blick.

Rabih Mroué, geboren 1967 in Beirut, ist Performancekünstler, Regisseur, Autor, bildender Künstler und Herausgeber der Zeitschrift *The Drama Review (TDR)* und der Zeitschrift *Kalamon*. Seine Arbeiten wurden unter anderem im MoMA/New York, HKW/Berlin, SALT/Istanbul, bei der *DOCUMENTA (13)*/Kassel, den Münchner Kammerspielen, den Wiener Festwochen, im HAU/Berlin und bei den Basler Dokumentarfilmtagen gezeigt.

Deborah Feldman, geboren 1986, wuchs in einer ultraorthodoxen chassidischen Gemeinde im Stadtteil Williamsburg in New York auf. Ihre durch religiöse Rituale und Regeln geprägte Kindheit und Jugend erzählt Feldman in ihrem autobiografischen Roman «Unorthodox». Das 2012 in den USA und 2016 in deutscher Sprache erschienene Buch wurde ein internationaler Bestseller. Feldman beschreibt darin, wie sich Identitäten und Weltbilder, aber auch Tabus, Schamgefühle Missverständnisse und Abgründe in religiösen Communities und darüber hinaus ausbilden. Nicht zuletzt ist Feldmans Buch ein Porträt über die Unterwerfung des Körpers durch die Sprache religiöser und weltlicher Gesetze, welche die Beziehungen zwischen den Gesellschaftsmitgliedern zueinander, aber auch zu sich selbst, regeln.

Diese Form struktureller Gewalt beschreibt Feldman jedoch nicht allein als ein Phänomen «männlicher» Machtausübung. Sie betont vielmehr, welche massgebliche Rolle auch Mütter und Grossmütter bei der Weitergabe von Unterdrückung spielen. So schreibt sie: «Ich fühle mich von allen Frauen in meinem Leben verraten.»

Für die Schweizer Propagandakonferenz SPK denkt Feldman diesen Gedanken weiter: Was ist Verrat? Inwiefern steht die Struktur des Verrats insgesamt für die Herstellung von Realität? Und muss, wer sich befreien will, vielleicht selbst einen Verrat begehen?

İmran Ayata, geboren 1969 in Ulm, ist Autor, DJ und Mitinhaber von Ballhaus West, einer Agentur für Kampagnen mit Sitz in Berlin. Ayata gilt als einer der zentralen Marketingexperten im deutschen Sprachraum. Er war Mitbegründer der anti-rassistischen, anti-nationalistischen Bewegung Kanak Attak, zugleich begleitete er als Werbefachmann und Campaigner in den Nuller-Jahren die Kommunikation der Renten-, Arbeitsmarkt- und Gesundheitsreform als Teil der Agenda 2010 der rot-grünen Bundesregierung. Die Kampagne kann als eine der erfolgreichsten propagandistischen Operationen der jüngsten deutschen Geschichte gelesen werden: «Agenda 2010» oder «Hartz IV» sind Begriffe, die bis heute aus der gegenwärtigen politischen Debatte in Deutschland nicht wegzudenken sind. 2017 lancierte Ayata die Kampagne #FreeDeniz, welche die Entlassung des Journalisten Deniz Yücel aus dessen Untersuchungshaft in der Türkei forderte und 2018 in Yücels Freilassung mündete.

In einer Lecture Performance, die selbst zwischen PR-Rhetorik, kapitalistisch-popkulturellem Gestus und «harten Fakten» mäandert, demonstriert Ayata anhand verschiedener Beispiele, wie in Zeiten der Fragmentierung die Mechanismen und Techniken des modernen Campaignings aussehen. Dabei zeigt er auf, wie mit Bildern und Texten Erwartungen und Überzeugungen hergestellt, Normen verschoben und Wirklichkeiten verkauft werden.

Wir dürfen die
Kraft der
Kränkung nicht
unterschätzen.
Der Gekränkte
ist eine gela-
dene Waffe,
stets kurz
vor dem Schuss.

In der Schweiz sprach man lange nach 1945 noch von Propaganda, wenn man über Werbung sprach. Von der internationalen Diskreditierung des Begriffs nach 1945 schien man unbeeindruckt zu sein – was gingen einen Hitler und Mussolini an. Diese sehr helvetische Wortgeschichte verweist darauf, dass klare Grenzen zwischen Propaganda und ihren Schwesterdisziplinen Werbung und Public Relations letztlich nicht gezogen werden können. Die ersten Theorien darüber, wie man Menschen manipulieren könne, finden sich dabei bereits in der Antike. Doch diese eher philosophisch geprägte Diskussion um die Macht der Rhetorik stirbt im 19. Jahrhundert zunehmend ab. Sie wird abgelöst durch die wissenschaftliche Befragung der Möglichkeiten der Beeinflussung, zum einen für die Produktwerbung, zum anderen für die Kriegspropaganda. Diese beiden Felder formieren einen gemeinsamen Wissenskomplex, der in der Gegenwart in alle gesellschaftlichen Bereiche vorgedrungen ist.

Mit Rückgriff auf die historischen Bedeutungsgeschichte des Propagandabegriffes sowie anhand der Selbstpositionierung der Schweizer Werbebranche im Zweiten Weltkrieg analysiert David Eugster in seinem für die Schweizer Propagandakonferenz SPK konzipierten Vortrag, wie Werbetheorie und politische Propaganda Hand in Hand gingen und bis heute gehen.

David Eugster, geboren 1981 im Aargau, ist Kulturwissenschaftler und Journalist. In seiner Dissertation befasst er sich mit der Geschichte der Schweizer Werbebranche und skizziert an ihr die Entwicklung der Schweizer Konsumgesellschaft im 20. Jahrhundert.

Rechtspopulistische Rhetorik ist nicht ein Phänomen irgendwo an den rechten oder rechts-extremen Rändern der Gesellschaft, sondern sie ist längst im Feuilleton, in liberalen und selbst linken Kreisen angekommen. Rechtspopulistische Kommunikationsstrategien zielen darauf ab, den gesellschaftlichen Diskurs zu verschieben, rechtes oder rechtsradikales Gedankengut in der Mitte der Gesellschaft zu integrieren und es auf diese Weise «gewöhnlich» zu machen – gerade unter jenen, die sich selbst nicht als rechts bezeichnen. Einer der wesentlichen Bezugspunkte ist dabei eine fortwährende Polemik gegen feministische oder identitätspolitische Anliegen und Positionen, die als «übertrieben», «hysterisch», «diskriminierend» oder «totalitär» dargestellt werden. Diese Polemik gegen «Identitätspolitik» oder «Political Correctness» imaginiert sich als Verteidigung der «freien Rede» und ist derzeit *die* publizistische Zone, in der sich vermeintlich liberal-konservatives und selbst linkes Denken nach rechts verschiebt und in der rechtes Denken zum Common Sense wird.

Franziska Schutzbach analysiert in ihrem Vortrag die Mittel einer solchen Rhetorik und zeigt die stilistischen und inhaltlichen Strategien und Tricks dieser Diskursverschiebung. Im Mittelpunkt ihrer Analyse stehen zentrale rhetorische Topoi wie «Politische Korrektheit», «Genderwahn», «Homo-Lobby», «Feminazis», «Umerziehung» oder «Gleichmacherei».

Franziska Schutzbach, geboren 1978, ist Geschlechterforscherin, Soziologin und feministische Aktivistin. Einem breiten Publikum ist sie durch ihr Buch «Die Rhetorik der Rechten» (2018) bekannt geworden. Sie lehrt und forscht am Zentrum Gender Studies der Universität Basel.

Die Musik- und Liedergeschichte ist ein Fundus an subversiver Geschichtsschreibung. Viele Lieder und Songs berichten von Biografien und Schicksalen einzelner Menschen oder ganzer Menschengruppen, deren Leben in offiziellen Archiven verschwiegen werden. In den Stimmen der Sänger*innen kehren die Verstorbenen, Getöteten und Verstummten in die Gegenwart zurück. Songs ermöglichen auf diese Weise eine geisterhafte Begegnung der Generationen.

In ihrer Lecture- und Song-Performance nimmt sich die Sängerin und Performerin Brandy Butler der Musik als Ritual des Erinnerns und als Form des alternativen kollektiven Gedächtnisses an. Dabei forscht sie auch nach den ungehörten Stimmen schwarzer Sklav*innen in den USA, deren Geschichten sie in der Library of Congress in Washington, D.C. ausfindig gemacht hat.

Brandy Butler, geboren und aufgewachsen in Reading, Pennsylvania, gehört heute zu den wichtigen Stimmen der Schweizer Musik- und Aktivist*innenszene. Sie trat mit Sophie Hunger, Erika Stucky, Sina, Stress, Steff la Cheffe, Phenomden und vielen anderen Kolleg*innen auf und tourte mit den Bands Chamber Soul, Dee Day Dub, Brandy Butler & The Fonxionaires und King Kora durch Europa, die USA und durch Afrika. Seit einigen Jahren spielt sie auch als Performerin auf deutschsprachigen Theaterbühnen, u. a. den Münchner Kammerspielen und dem Schauspielhaus Zürich. Seit der Spielzeit 2019/20 ist Brandy Butler festes Ensemblemitglied des Neumarkt.

Georg Seeßlen fokussiert in seinem Vortrag auf Propaganda als eine Begrifflichkeit, die auf Einstellungen und Handlungen abzielt und die Abtretung eines Teils der Persönlichkeit an ein «grosses Anderes» impliziert. Seeßlen thematisiert hierbei neuere Methoden der Beeinflussung wie etwa das *Nudging* oder das *Framing* ebenso wie flüssige, virale Formen der Verbreitung von Diskursen und Handlungsanweisungen, darunter *Fake News*, *Shitstorms* und *Hate Mails* oder die «Propaganda der Tat», bei der sich Gewaltakte als Medienereignis vervielfältigen; und das als eine Triade aus Bild, Erzählung und Begriff. Propaganda macht Aufklärung schwierig bis unmöglich, da sie stets nach einer Totalität strebt, mit der nicht nur offizielle Diskurse bzw. Ideologien, sondern auch Religion oder Sexualität der Empfänger*innen angesprochen werden. Wie ist auf diese Formen der Realitätskrümmung zu reagieren? Wo sind die Grenzen der Aufklärung und Analyse? Gibt es sinnvolle Gegenpropaganda? Lässt sich Propaganda ihrerseits subversiv behandeln? Gibt es überhaupt Kommunikation ohne Propaganda?

Georg Seeßlen, geboren 1948 in München, ist Filmtheoretiker und Popwissenschaftler, Autor und Herausgeber von über zwanzig Filmbüchern, u. a. über David Lynch, Quentin Tarantino, Stanley Kubrick und Martin Scorsese. Seeßlen schreibt als freier Autor und Journalist regelmässig für die Wochenzeitschrift *Die Zeit*, die *Frankfurter Rundschau*, die *Taz*, *Jungle World* und *Der Freitag*.

Die satirische Reihe «Worst Case Szenarios – Schlechte Kunst. Vorträge mit Fallbeispielen» des Schauspieler*innen-Duos Cathrin Störmer und Andreas Storm ist Kult. Seit mehreren Jahren durchstöbern sie die verschiedenen Sphären von Gesellschaft, Kunst und Kultur nach deren Unfällen, gescheiterten Projekten und ästhetischen Abgründen. Schlechte Literatur, billige Filme, plumpe Kunstwerke, peinliche Politik – nichts ist vor dem Forscherdrang der beiden Sammler*innen sicher. Dabei scheint immer wieder etwas durch, das sich üblicherweise versteckt: die Schönheit des Schlechten und Nicht-Perfekten, der Glamour einer unfallmässigen Subkultur.

Für die Schweizer Propagandakonferenz laden Storm & Störmer in das Reich des Propagandafilms ein. Sie zeigen die schönsten, bizarrsten und merkwürdigsten Propagandaperlen, Aufklärungstreifen, Lehrfilme und begeben sich in die Unterwelt der Wahrheitsproduktion. Propaganda ist Dokumentation auf Droge. Selten schillerten die alternativen Fakten verführerischer.

**Go Onto
The Streets.
Show your
Vulnerability.**

14 Uhr **Dean Hutton**
Plan B, a Gathering of Strangers
Lecture Performance
In englischer Sprache

SONNTAG,
29.9.2019

Dean Hutton alias Goldendean, geboren 1976 in Johannesburg, ist Fotojournalist*in, Aktivist*in und Performancekünstler*in und kämpft mit schillernden und kontroversen Aktionen in Südafrika für einen von kolonialer und patriarchaler Gewalt befreiten öffentlichen Raum. Das offensive Mittel, das Goldendean zum Einsatz bringt und als «Fat Queer Trans White» bezeichnet, ist dabei immer wieder der eigene Körper. Während der Student*innenproteste 2016 sorgte sie mit ihrer Aktion #Fuckwhitepeople für Aufsehen. Gegen die Aktion wurde Klage wegen *Hate Speech* erhoben, jedoch 2017 durch das South African Equality Gericht mit dem Verweis auf die Kunstfreiheit abgewiesen.

In ihrer Lecture Performance thematisiert die südafrikanische Künstler*in die Effekte und Affekte, die durch kleine, einfache Akte der Dissidenz ausgelöst werden. Die Lecture ergründet, wie Strategien der Selbstreflexion, des radikalen Teilens und des queeren zivilen Ungehorsams einen Beitrag dazu leisten können, das Weiss-Sein aus der normalisierten Unsichtbarkeit zu holen und *weisse* Körper einer kritischen Beobachtung auszusetzen. Zugleich propagiert und agitiert Goldendean für ein Recht, ohne das ein gewaltfreier Raum nicht denkbar ist: das Recht auf Andersartigkeit.

«Wenn wir über Ungleichheiten beim Zugang zu Museen, Galerien oder anderen Kunsträumen sprechen, verweisen wir oft auf die Notwendigkeit, Massnahmen zur Demokratisierung des Zugangs zu den Werken zu ergreifen. Aber in gewisser Weise ist das ein Fehler. Meiner Meinung nach sollten Ungleichheiten beim Zugang nicht als ein zu behebender Mangel verstanden werden. Vielmehr offenbaren sie die Funktion der Kunst, die objektiv darin besteht, soziale Ausgrenzungen zu produzieren. Die Ungleichheit ist also kein Fehler, sie ist das Ziel.»

In seinem Vortrag analysiert de Lagasnerie zeitgenössische Kunst als eine Struktur, die entgegen und zugleich aufgrund ihres permanenten emanzipatorischen Anspruches vor allem soziale Ausschlüsse produziert. Wissend um dieses Paradox fragt er dennoch: Wie können wir eine radikale, unabhängige und destabilisierende Ästhetik hervorbringen, die weder bürgerlich noch populär ist, die aber jeden in Bezug auf seine Beziehung zur Welt verändern würde?

Geoffroy de Lagasnerie, geboren 1982 bei Paris, ist Philosoph und Soziologe. Mit Didier Eribon und dem Schriftsteller Édouard Louis gehört er zu einem Kreis Pariser Intellektueller, die mit Aktionen für die Rechte Homosexueller und gegen eine neue Fremdenfeindlichkeit in der französischen Öffentlichkeit für Aufsehen sorgen. Darüber hinaus machten sie sich in den vergangenen Monaten für eine differenzierte Sicht auf die Gelbwestenbewegung [Mouvement des Gilets jaunes] stark, die seit Dezember 2018 in Frankreich gegen die Politik Emmanuel Macrons demonstriert.

17.30 Uhr **Didier Eribon**
Politik der Scham (redux)
Gespräch
In englischer Sprache

SONNTAG,
29.9.2019

Scham ist ein unangenehmes Gefühl. Sie erzeugt in uns Gefühle der Minderwertigkeit und Ohnmacht. So besteht das Leben vieler Menschen zu einem nicht unwesentlichen Anteil darin, diesem ungeliebten Gefühl auszuweichen und es zu vermeiden. Boris Nikitin und Didier Eribon führten im April 2019 bei den Basler Dokumentartagen ein erstes Gespräch zum Thema Scham. Nun setzen sie das Gespräch fort und versuchen zu erläutern, inwiefern die Scham und der damit zusammenhängende Akt des Schweigens und Verschweigens als wesentliche soziale, realitätskonstituierende Faktoren betrachtet werden können. Die zuspitzende These: Jegliche Form der Politik und der Propaganda zielt letztlich auf die Scham des Einzelnen. Sie ist der Fluchtpunkt, von dem aus Normen, Gesetze und Verhaltenscodes festgeschrieben werden. Zugleich findet in der Aneignung der Scham das politische Subjekt überhaupt erst statt: Scham und Angst sind nicht nur Gegner des Emanzipatorischen, vielmehr bringen sie sie hervor.

Didier Eribon, geboren 1953 in Reims, lehrt Soziologie an der Universität von Amiens. In seinem autobiografischen Werk «Rückkehr nach Reims» (2016 auf Deutsch) untersucht der Soziologe die Entfaltung der eigenen Homosexualität im Zusammenhang mit der politischen Kultur seines Herkunftsmilieus der nordfranzösischen Arbeiterschaft. Er zählt zu den führenden öffentlichen Intellektuellen Frankreichs und bezieht regelmässig Stellung zum politischen Zeitgeschehen.

Nach dem Gespräch endet die Schweizer Propagandakonferenz SPK mit einem anschließenden Umtrunk.

Prolog

19–22 Uhr Club des Amateur*s

(oder: Der Kampf um die Deutungshoheit)

Ein Readymade-Debattierwettkampf im Vorfeld der Schweizer Propagandakonferenz SPK (und den eidgenössischen Wahlen)

Donnerstag, 26.9.2019

Nach dem Vorbild englischer *Debating Clubs* treffen sich auch in der Schweiz an Rhetorik interessierte Menschen, um einmal in der Woche ins Streitgespräch zu kommen. Die Mitglieder sind Laien wie Profis, sie sind divers und bilden zugleich einen eigenen Kosmos. Anders als in konventionellen TV-Talkshows folgen die Debatten einem strikten rituellen System. Es gibt fixe Regeln und einen klaren Kodex. Gegenstand des Wettstreits sind tagespolitische Themen, aber auch abstrakte philosophische Fragen werden verhandelt. Das Ziel: der überzeugendste Gedankengang, die beste Formulierung, das stärkste Argument. Doch was passiert eigentlich mit der Sprache, wenn das Streitgespräch dem Primat des Gewinnens folgt?

Als Warm-up zur Schweizer Propagandakonferenz SPK und als theatrales Experiment ist der Debattierclub Limmat DCL ins Neumarkt eingeladen. Seine Mitglieder stellen sich hier den Fragen der Gegenwart. Das Publikum wählt für die Debattierenden das Thema, das Los entscheidet über deren Gesinnung. Über drei Runden entstehen drei Readymade-Debatten – aufgekratzte, rhetorische Skulpturen an den Grenzen von laienhafter Live Art, professioneller Raffinesse und politischem Diskurs. Es gilt das gesprochene Wort.

Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Debattierclub Limmat DCL statt.

Schweizer Propagandakonferenz SPK

27.9.–29.9.2019 im Saal des Neumarkt

Konzept: Boris Nikitin in Zusammenarbeit mit der künstlerischen Direktion
Dramaturgie: Nikolai Prawdzic
Bühne: Simeon Meier
Sparte: Akademie

Club des Amateur*s (oder: Der Kampf um die Deutungshoheit)

26.9.2019 im Saal des Neumarkt

Kuration: Boris Nikitin und Nikolai Prawdzic in Kooperation mit dem Debattierclub Limmat (DCL)
Bühne: Simeon Meier
Sparte: Playground/Akademie

Impressum

Copyright © 2019 Neumarkt
Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber
Neumarkt
Neumarkt 5
8001 Zürich
Schweiz

Zürich, August 2019

Direktion: Hayat Erdoğan, Tine Milz und Julia Reichert
Konzeption: Neumarkt, Boris Nikitin
Redaktion: Boris Nikitin, Nikolai Prawdzic, Hayat Erdoğan, Katharina Nill
Gestaltung: tetramorph.studio
Druck: A. Schoeb, Buchdruck – Offsetdruck Zürich

In Partnerschaft mit



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur



Zürcher
Kantonalbank



Stadt Zürich
Kultur

MIGROS
kulturprozent



twenty five hours hotels
come as you are

Ihr Spezialist

Ambient Media

Szenenwerbung,
die gesehen wird.

Plakataushang

Auf Kulturplakatsäulen
und in Kulturtreffpunkten.

für

Flyerverteilung und Sampling

Ohne Streuverlust
bei Ihrer Zielgruppe.

Guerilla Marketing

Frisch, auffällig
und überraschend.

MASANIs Cards For Free

Beliebte Gratis-
Postkarten.

Kulturwerbung
